

Laudatio anlässlich der Verleihung des Ehrenpreises der Liga an den Flüchtlingsrat Thüringen e.V.

Rednerin Renate Lichnok – Es gilt das gesprochene Wort.

Sehr geehrte Frau Sozialministerin Werner,
sehr geehrter Herr Müller und Herr Schwiefert,
ein herzliches Willkommen der Vertreterin des Flüchtlingsrates Thüringen, Frau BÜchner und dem Vorstandsmitglied, Herr Schulz- Schottler, sehr geehrte Damen und Herren,

erschütternde Bilder im Fernsehen, Väter, die ihre kleinen Kinder schützend an der Hand halten, Mütter, die sie an ihre Brust pressen, um sie zu wärmen. Eingehüllt in Decken, Stoffetzen trotzen die Flüchtlinge der Kälte und Nässe, mit letzter Kraft quälen sie sich durch Matsch, in Sommersandalen, barfuß, sie durchqueren Flüsse, in der Hoffnung, am anderen Ufer Hilfe zu erfahren. Sie liefern sich profitgierigen Schleppern aus, der Flüchtlingsstrom irrt von Grenze zu Grenze. Die Großmutter im Rollstuhl, weinende Kinder, verzweifelte Menschen, kraftlos, frierend, mit schmerzlichen Erinnerungen an einen blind wütenden Krieg und politischer Verfolgung.

Es sind nachvollziehbare Gründe, die sie zwingen, aus ihrer Heimat zu fliehen und die immer wieder vor neuen Grenzen und Zäunen zusammengedrängt warten, hungern, ohne Obdach auf dem nackten Boden nächtigen, und immer wieder hoffend, dass Europa ihnen hilft. Die Erschöpfung und Verzweiflung hat sich in ihre Gesichter eingeschrieben.

Für eine Willkommenskultur gibt es keine Alternative.

Ja, wir sind gefordert, bedrohten und verfolgten Menschen Schutz und Hilfe zu gewähren.

Das entspricht der Menschenrechtcharta, der UNO Flüchtlingskonvention, unserem Grundgesetz : Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung. Und dieser Grundsatz gilt nicht nur für deutsche Staatsbürger. Er entspricht auch unserer christlichen Verantwortung.

Als 1990 der erste Golfkrieg begann, waren wir dabei, die Wende zu schultern. Über 4 Jahre währte der Krieg in Syrien, Bombardements, ein Trümmerlandschaft hinterlassend, Lampedusa, die unendliche Tragik der Todesopfer im Mittelmeer, die überforderten Flüchtlingslager in den angrenzenden Staaten, in Jordanien, Libyen, es war vorauszusehen,

dass der Flüchtlingsstrom Europa erreichen wird.

Die Politiker wussten es wie wir, wir haben es verdrängt, die Augen verschlossen, das Elend im Nachbarkontinent, es war weit weg. Wir saßen vor dem Fernseher, haben die Opfer gesehen, waren von der Wirklichkeit entsetzt. Jetzt steht sie vor unserer Tür, ist angekommen.

Die Asylsuchenden sind nicht schuld an dieser prekären Situation.

Die Ursachen sind Kriege, die Milliarden kosten, Waffenexporte in Länder, in denen das Menschenrecht nicht zählt.

„Schwerter zu Pflugscharen“, dafür sind wir, auch unter Anfechtungen, auf die Straßen gegangen. Die Rüstungsindustrie boomt weltweit.

Wir sind mitverantwortlich, sind Teil des Problems.

Bereits 1997 gründete sich der Flüchtlingsrat Thüringen e.V., aus dem Wissen und der Verantwortung heraus, dass wir in der Pflicht sind, Flüchtlingen aus Kriegsgebieten und politisch Verfolgten Schutz zu geben und gegen Vorurteile und Diskriminierungen einzutreten.

Bei dem gegenwärtigen Flüchtlingsdrama ist ihr Wirken dringlicher denn je.

Die Mitglieder und Mitstreiter des Vereins haben nicht darauf gewartet, dass die Politik, der Staat sich in der Notlage verpflichtet fühlt. Sie haben nicht Erklärungen und Entschuldigungen akzeptiert, dass der Schuldenberg abzubauen ist, die Banken gerettet oder die Entscheidungsfindungen erst in der EU getroffen werden müssen.

Sie haben sich entschieden, die **Problemstellungen vor Ort anzugehen**, konkrete Hilfe für Flüchtlinge zu organisieren, ihnen eine Lobby zu geben und die politischen Entscheidungsträger in Thüringen mit einem konkreten Forderungskatalog, auch mit ungewöhnlichen **Preisen für die größte Gemeinsamkeit** zu provozieren, um wachzurütteln.

In Deutschland hat jeder 5. Bürger einen Migrationshintergrund, unter den 20 jährigen bereits jeder dritte. In Erfurt leben 11800 Menschen mit Migrationshintergrund.

Ca.2400 Flüchtlinge werden derzeit vom Sozialamt betreut, es sind mehr als früher, aber nur reichlich 1% der Erfurter Bevölkerung bei 210000 Einwohnern.

Ihre Integration setzt das voraus, was der Flüchtlingsrat seit 1997 leistet: Sozialbetreuung, Erarbeitung von Mindeststandards bei der Unterbringung, die psychosoziale Betreuung, die Organisation von Sprachkursen, die Unterstützung bei der Jobsuche, die medizinische Versorgung, die Rechtsberatung, Hilfe bei Behördengängen- ein riesiger Komplex von Verantwortlichkeiten, denen sich der Flüchtlingsrat Impuls gebend und konkret stellt.

Unter dem bundesweiten Dach -Pro Asyl- entwickelte der Flüchtlingsrat Thüringen, gemeinsam mit Vereinen, Initiativen, Menschenrechtsgruppen, Gewerkschaften, Kirchen, Parteien, den Verbänden der Liga ein Netzwerk, das in Logistik, mit Beratung und Qualifizierung und gemeinsamen Aktionen dazu beiträgt, die Flüchtlingsproblematik aufzuarbeiten und strukturelle Engpässe zu bewältigen.

Er entwickelte Projekte wie: **BLEIB dran**, das erfolgreich Berufsorientierungskurse für junge Flüchtlinge, Sprachexkursionen, Praxiswochen anbietet und Perspektiven für die Ausbildung und Arbeit eröffnet,

Das Projekt: **DENK BUNT-** trägt dazu bei, in Thüringen Orte der Vielfalt zu etablieren, lokale Aktionspläne helfen, in Landkreisen und Städten Vernetzungen ziviler Akteure zu schaffen, die sich präventiv gegen Rechtsextremismus und Gewalt positionieren und Aktionen gegen Naziaufmärsche organisieren.

CoRa- Contra Rassismus- pro Migration und Asyl, Wer- wenn nicht Wir-, sind Plattformen, die dazu beitragen, Mitmenschen für die aktuelle Asylpolitik zu sensibilisieren und zu aktivieren.

MOBIT, die mobile Beratung für demokratisches Handeln, gegen Rechts, **EZRA**, die Unterstützung für Opfer rassistischer und antisemitischer Gewalt, **SPORT ZEIGT GESICHT**, gemeinsam couragiert handeln gegen Extremismus im Thüringer Sport, alle Initiativen und Projekte erfolgen in Vernetzung mit Landes- und lokalen Trägern.

Der Verein analysiert die aktuelle politische Lage, leistet Beratungs- und Öffentlichkeitsarbeit, organisiert Seminare für ehrenamtliche Flüchtlingshelfer, Weiterbildungen, Workshops.

Die Kommunen und Länder sind bei dem großen Andrang oft bei der Integrationsarbeit überfordert. Der Fachkompetenz des Vereins, sein Organisationstalent, seine Beharrlichkeit, die gelebten Ideale und der Mut, sich auch politische einzumischen, verdienen unsere höchste Anerkennung.

Richard von Weizecker hat bei einer Verleihung eines Buchpreises einen für mich wichtigen Satz gesprochen.

„Wir werden zwar alle als Menschen geboren, aber Mitmenschen zu werden, müssen wir mühsam erlernen.“

Die Arbeit im Dienste der Mitmenschlichkeit kann nicht genug gewürdigt werden.

Die Mitglieder des Flüchtlingsrates und ihre Mitstreiter bringen ihre Nächstenliebe ein, ihr Herz, sie bringen menschliche Attribute mit, die unsere Gesellschaft dringend braucht: Vertrauen, Sensibilität, Zuwendung, Verantwortungsgefühl, das Gespür für Notleidende, das Mitgefühl für die Schwachen, sie geben Hilfe zum Überleben und zur Selbsthilfe, sie durchleben mit den Menschen die Verzweiflung, schenken Lebensmut.

Woher nehmen der Flüchtlingsrat und seine Mitstreiter, gerade in der aktuellen Situation, den Mut und die Kraft für seine Arbeit, für die Verteidigung seiner moralischen Integrität gegen rechte Stimmungsmache...

Ehrenamt lebt nicht immer von Erfolgen, oft besteht auch keine Dissenz bei politischen Entscheidungen, es gibt Rückschläge, die traurig stimmen, auch eigene Hilflosigkeit.

In Deutschland engagieren sich Millionen Ehrenamtliche, leben Willkommenskultur. Das bürgerschaftliche Engagement ist der Rettungsanker für das Funktionieren unseres Gemeinwesens.

Und diesen Menschen kann keiner das Glücksgefühl nehmen, wenn man spürt, gebraucht zu werden, der dankbare Händedruck,

ein befreites Durchatmen, wenn die Hilfe angekommen ist, getrocknete Tränen, eine liebevolle Umarmung, und die Dankbarkeit, die aus den Augen spricht.

Und diese Engagement, auch bei zeitweiligen nicht ausbleibenden Überforderungen, auch Erschöpfung, ist ein Gewinn, der seelisch bereichert.

Das sind **keine pathetischen Gebärden**, das ist ehrliches, nicht auf Profit bedachtes gelebtes Miteinander, das ist MEHR WERT, es ist Humankapital, wie es neudeutsch heißt und die **lebendige Bewegung** in der Gesellschaft, die gebraucht wird.

Der Wert der Arbeit des Flüchtlingsrates bemisst sich nicht in der Kosten-Nutzen-Relation, sondern in den Fragestellungen: Wie hilft er konkret den Flüchtlingen, wie trägt er dazu bei, eine Atmosphäre des Miteinander und Füreinander zu schaffen, Wertebeziehungen auszubilden, auch Zukunftsdiskurse zu führen.

In **Wedekinds Stück FRÜHLINGSERWACHEN** fragt Melchior die Wendla. „Du gehst häufig zu armen Leuten, bringst ihnen Essen, Kleidung, Geld. Tust du das aus eigenem Antrieb oder schickt dich deine Mutter.“

Und Wendla antwortet inhaltlich: „Es sind arme Tagelöhner, Familien, Kinder, die hungern, frieren. Wir haben mehr als wir brauchen.“

Es macht mir Freude, ihnen helfen zu können.“

„Du gehst also um deiner Freude willen zu armen Leuten.“ entgegnet

Melchior. Und Wendla sagt:

„Ich gehe zu ihnen, weil sie arm sind, meine Hilfe brauchen. Kann ich denn dafür, dass es mir auch Freude macht.“

Auch für die Aktiven und Mitstreiter des Flüchtlingsrates gibt es bestimmte Augenblicke, die berühren, auch glücklich machen.

Sie durchleben mit den Menschen die Verzweiflung, schenken ihnen aber auch Hoffnung und Lebensmut.

Menschen aus Syrien, dem Nordirak, Eritrea, auch Verfolgte aus den Balkanstaaten kommen zu uns, mehr als wir erwartet haben. Sie suchen Zuflucht, eine Liebeserklärung an unser Land. 700 km lange Fluchtwege haben Narben hinterlassen.

Es ist eine Zeitenwende, eine Herausforderung für die Länder und Kommunen, für die gesamte Gesellschaft. Wir werden globale Veränderungen erleben.

Mangel an Flüchtlingsunterkünften, Zeltstädte entstehen, Turnhallen werden belegt, Deutschlehrer, Übersetzer, Sozialarbeiter fehlen, die psychosomatische Begleitung elternloser Kinder und Jugendlichen und traumatisierter Asylanten, warme Kleidung, Essen muss organisiert werden. Die Probleme werden nicht weniger.

Wir sind in einer historischen Ausnahmesituation, die die Bevölkerung auch mit Sorgen erfüllt.

In der gegenwärtigen Situation interessiert mich nicht primär das Argument, dass wir demografisches Wachstum brauchen, das Arbeitskräfte fehlen. Die Integration der Flüchtlinge ist in erster Linie eine humane Aufgabe, die wir bewältigen müssen. Parallel dazu werden und müssen sich diese Erkenntnisse und Notwendigkeiten realisieren.

Die osteuropäischen Länder lassen es z. T. an Solidarität fehlen, sind auch überfordert. Der europäischen Mitverantwortung, sie muss über Gesetze aus Brüssel angemahnt werden. Die europäische Gemeinschaft, ihr Wertekanon darf nicht zur Disposition stehen.

Und unsere **gesellschaftliche Mitte** wird instabiler. Der besorgte Bürger rückt nach rechts. Die von den Nazis provozierte zunehmende Minderwertigkeit des deutschen Bürgers als Resultat der Flüchtlingspolitik lässt viele verängstigte Menschen sich auch Pegida und der AFD anschließen.

Sie befürchten wirtschaftliche Einschnitte, haben Angst um ihre Existenz, Ängste vor einer Islamisierung und fremden Kulturen und den Verlust ihrer regionalen Identität.

Die zu uns kommen, haben keine Existenz mehr.

„**Flüchtlinge dürfen nicht zu Sündenböcken werden**, wenn soziale Probleme, Arbeitslosigkeit unsere Bürger belasten“ schreibt Ute Hinkedein vom Friedenskreis inhaltlich als Leserbrief in der TA..

Manchmal kann ich mich bei Diskussionen nicht zurückhalten und frage provokant.“ Hat dir ein Asylant schon deinen Döner weg -gegessen, deine Wohnung besetzt ?

Ich muss ehrlich sein, bei den Bildern im Fernsehen, dem gegenwärtigen Flüchtlingsstau an den Grenzen kommen auch mir Zweifel, ob wir es schaffen, aber **wir müssen es schaffen wollen.**

Trotz alledem, wir müssen diese Ängste ernst nehmen, nicht **die** zurücklassen, die sich selbst als Verlierer fühlen und Asylanten als Konkurrenz empfinden, sonst werden sie von der unerträglichen populistische Hetze und den Hasstiraden der ideologischen Brandstifter und Hassprediger vereinnahmt werden.

Denn die sind ein einziger Appell an die Unvernunft der Menschen, an fanatische Deuschtümelei.

Und mit Pegida und den Demos der AFD vereint demonstrieren Nazis, die selbst vor gewalttätigen Übergriffen und Brandstiftung nicht Halt machen. Morddrohungen, verbale und körperliche Entgleisungen schaffen eine Progromstimmung, die an die bitterste Zeit unserer Geschichte erinnert.

Die Reden der geistigen Brandstifter, das radikale Vokabular, der blanke Hass, die Jagd im Netz und die menschliche Kälte entsetzen. Es bedarf einer starken staatlichen Antwort auf Hetze und Gewalt.

Als auf **dem Erfurter Domplatz am Mittwoch wieder** das Licht ausgeschaltet wurde, die Kirchenglocken läuteten, viele tausend Jugendliche und Erwachsene mit Kerzen, kreativen Spruchbändern und Plakaten sich gegen die rechte Stimmung anlässlich der AFD Demo engagierten, spürte ich inmitten der singenden, betenden Menschen und Sprechchören viel Solidarität mit den Flüchtlingen und der Verurteilung des braunen Sumpfs. Sie alle brauchen unsere Ermutigung, auch durch die Politiker.

Herr Höcke versucht sich mit seinen absurden instinktlosen chauvenistischen Argumenten in Szene zu setzen, den oberpeinlichen Auftritt bei Jauch noch zu verteidigen. Selbst AFD- Mitglieder distanzieren sich von den Argumenten Herrn Höckes.

Jeder Bürger hat die moralische Pflicht zu überlegen, mit wem er mitläuft, wem er seine Stimme gibt, welche faschistoide Parole er mit schreit oder neben sich duldet, welche Vorurteile er nährt und Ängste er mit schürt.

Wehren wir den Anfängen, „der Schoß ist fruchtbar noch“, sagte einst Brecht.
 ...Mitläufer gab es in unserer Vergangenheit im
 Nadelstreifenanzug genug, die zum Täter mutierten.

Positive Erfahrungen mit Migranten helfen, sie nicht als Bedrohung für den eigenen Selbstwert zu empfinden.

Die Mitarbeiter des Flüchtlingsrates **entängstigen** mit ihrem Wirken, ihre Arbeit ist notwendig und kostbar.

Ich bin immer streitbar für die kulturelle Bildung junger Menschen.

Kulturvolles Miteinander muss vorgelebt und erlernt werden, ob beim Theaterspielen, der musischen Betätigung, im Sport.

Es kommen Menschen zu uns aus anderen Kulturkreisen, auch mit strengen religiösen Einstellungen und traumatischen Bürgerkriegserfahrungen. Sie müssen lernen, unsere Gesetze zu akzeptieren, Demokratie mit uns zu leben, Es gehört dazu, dass die Religionen und kulturellen Traditionen eines anderen respektiert werden.

Ich wünsche mir die Chance für unser Land, dass es jünger, bunter und kulturell vielfältiger wird.

Die unterschiedlichen Kulturen können sich synchronisieren, die kreativen Potentiale neben- und miteinander wirken.

Ich hoffe auf einen kulturellen Teppich, der ein breites Miteinander entstehen lässt.

Heimat bringt man mit, die Kultur, Bräuche und Sitten, Rezepte, die Art zusammenzuleben und zu handeln. Heimat ist nicht nur eine geografischer Ort, er ist ein emotionaler Begriff, es ist ein Ort, an dem man Liebe, Geborgenheit, Menschlichkeit und Sicherheit erfährt und Traditionen leben kann. Nicht separat, sondern im Miteinander.

Der Flüchtlingsrat lebt es mit seinen Aktivitäten vor. Denk bunt-
 der Projektname schließt Hautfarbe, Lebensweisen, Kultur, friedliches Zusammenleben ein.

Den Flüchtlingen eine neue Heimat zu geben, ihnen die Möglichkeit zu gewähren, anzukommen, angenommen zu werden, mit Neugier, aber auch der Erwartung, dass auch sie sich ihre 2. Heimat mit uns teilen wollen, ist die Intention der Arbeit des Flüchtlingsrates.

Nicht dulden- dulden heißt beleidigen, hat Goethe formuliert.

Den Flüchtlingen Respekt und Würde als Vertrauensvorschuss zu geben, ist menschliche Pflicht.

Die Migranten können auf keine Ahnen in Deutschland zurückgreifen, aber - wir werden gemeinsame Enkel haben. Das Anderssein kann zum Gewinn werden.

Und - unter der Haut sind wir alle gleich.

„**Reibung macht produktiv**“, sagt Jean Paul. Wir müssen nationale Egoismen im Mit - und Füreinander überwinden, wenn wir ein gemeinsames Europa wollen.

Wir alle brauchen einen **langen humanen Atem**, müssen uns auf Andersartigkeit einlassen, Stärken und Schwächen akzeptieren, Geduld haben, auch Rückschläge verkraften.

Ohne soziale Bildungskräfte wird Mitmenschlichkeit brüchig.

Jedes noch nicht Dagewesene ist erst fremd . Doch Fremdheit und Kreativität sind Geschwister.

Wirkliche Integration setzt die Bereitschaft voraus, sich auf fremde Kulturen einzulassen. Toleranz und Respekt sind das Grundfundament für ein friedliches Zusammenleben. Daraus erwächst die Kraft, auch Menschen anderer Kulturen zu integrieren.

Und – die Flüchtlingspolitik darf nicht an Finanzen scheitern, an der Hilfe in den Heimatländern, für die Notunterkünfte, die Flüchtlingslager.

Aber auch der Flüchtlingsrat braucht Projektmittel, um seine verantwortungsvolle Arbeit kontinuierlich fortzusetzen.

Sicher ist auch, die vielen nach Europa strömenden Menschen wären lieber in ihrer Heimat geblieben, als unter Einsatz ihres Lebens neue Existenzgrundlagen in der Fremde fern des eigenen Kulturkreises zu suchen.

Derzeit spitzt sich die Situation weiter zu, die Vorkriege in den Balkanstaaten, endlose Flüchtlingszüge, der Begriff Völkerwanderung ist nicht abwegig, neue politische Entscheidungen aus Brüssel werden Konsequenzen haben, das 17 Punkte -Programm, es wird auch

schmerzhaftes Abschieben geben, **doch hoffentlich endlich auch vorurteilsloses Bemühen um innere und äußere Befriedung der Kriege und wieder eine Verinnerlichung des Credo: Schwerter zu Pflugscharen.**

All diesen Problemstellungen und Konflikten stellt sich der Flüchtlingsrat.

Der Ehrenpreis der Liga würdigt den langjährigen Einsatz des Flüchtlingsrates für den Schutz, die Interessen und die Integration von Flüchtlingen und politisch Verfolgten.

Dieser Preis ist Anerkennung und Dank für die geleistete Arbeit, verbunden mit dem Wunsch, dass der Vorstand, die Mitarbeiter und die vielen Mitstreiter auch in den zu erwartenden noch schweren Zeiten den Mut nicht verlieren und weiter streitbar und kraftvoll ihre Ideale leben.

Die Arbeit des Flüchtlingsrates ist Impuls gebend für Vereine und Initiativen, seine Vorbildwirkung strahlt aus auf lokale und landesweite Projekte, der Flüchtlingsrat stärkt den dringend notwendigen Bodensatz für eine Asylpolitik, die für Thüringen, aber auch die anderen Bundesländer beispielgebend ist.

Mit bleibt jetzt nur noch, ihnen zu dem Ehrenpreis der Liga zu gratulieren und ihnen auch persönlich von ganzem Herzen zu danken.

Heute wird die Liga, ein Verbund von Einrichtungen der Wohlfahrtspflege, 25 Jahre jung, Anlass zu gratulieren und für die vielfältige und verantwortungsvolle Arbeit zu danken.

Mein Versuch einer würdigenden Laudatio gilt heute dem Flüchtlingsrat Thüringen e. V.

Er ist von der Liga für den Ehrenpreis vorgeschlagen und hat ihn verdient.